

DAS GRAPHISCHE KABINETT DES STIFTES GÖTTWEIG — *Ausstellungskataloge.*

Die 1960 begonnene Ausstellungstätigkeit des Graphischen Kabinetts wird von dessen derzeitigem Kustos und Kunsthistoriker P. Dr. Gregor Martin Lechner OSB tatkräftig fortgesetzt. Drei der vorliegenden Kataloge seien hier angezeigt.

1974 — *Barocke Spitzenbilder.* (52 S. mit Abbildungen). Diese Gattung beachtlicher Kleinkunst erfreut sich heute besonderer Beliebtheit und aufmerksamen Interesses der Sammler. Dieser Katalog vermag — wie ebenso die weiteren! — die Reichhaltigkeit der Göttweiger Sammlung besonders zu unterstreichen, da sich unter den 43 vorgestellten Exponaten nur 2 Leihgaben befinden. Unter diesen Eigenbeständen sind Exemplare, die Widmungsstücke darstellen zu Geburts- und Namensfesten z. B. des großen Kunstmäzens Abt Gottfried Bessel, des Priors P. Gregor Schenggl oder Abt Odilo Piazol. In den lateinischen, chronogrammierten Widmungen ist der ganze Konvent verzeichnet, woraus sich in der Katalogbeschreibung eine Art Profeßbuch ergibt. Dabei ist auch das Göttweiger Rotelbuch angefügt mit seinen 18 purpurgefärbten Pergamentblättern und den ganzseitigen Miniaturen, die Aufschluß geben zur Baugeschichte des Stiftes, als auch Päpste und Kaiser darstellen, denen Gunsterweise zu verdanken sind.

1975 — *Theorie der Architektur.* (96 S. und Abbildungen). In diesem Katalog erweist sich der Autor P. Gregor Lechner als versierter Kunsthistoriker. Einleitend kann darauf hingewiesen werden, daß in Göttweig tätig gewesenene Künstler die dort vorhandenen Standardwerke zur Architektur und Kunst großenteils zur Verfügung gestellt werden konnten (S. 3–12). „Die Göttweiger Kaiserstiege“ als dem Prunkstück des Stiftsgebäudes wird ausführlich vorgestellt unter Hinweis auf alle Entdeckungen, die sich über die Restaurierung 1970/71 ergaben (S. 12–21).

Die Ausstellung und damit der Katalog sind viergeteilt: A. *Bücher.* Mit den 33 Werken aus der Stiftsbibliothek ist ein repräsentabler Querschnitt geboten von den Früh-Ausgaben des Vitruvius von 1614 bis zu Lucas Voch mit dessen Ausgabe von 1769 (S. 25–66). Der Teil B. *Graphik* (S. 64–92) ist ebenso reich bestückt mit den Katalognummern 35–58 von Dietterlin (1593) bis Nilson (1755). Unter: C. *Handzeichnungen* sind die Nr. 59–64 vorgestellt, Fresken- und Altarentwürfe. Endlich sind unter: D. *Medaillen* vorgewiesen, geprägt für den Göttweiger Bauherrn Abt Bessel (1729) als Dank des Konventes für den Wiederaufbau nach dem Brand von 1718; die weiteren (Nr. 66–73) gehören der Epoche Kaiser Karl VI. an.

1977 — *Emblemata. Zur barocken Symbolsprache.* Diesem umfangreichen Katalog ist ein Wort Gracians vorangestellt: „Emblemata sind die kostbaren Steine in der Fassung kunstvoller Rede.“ In diesem Sinne führt die Einleitung (S. 3–11) in diesen Bereich ein, in dem ja wohl wie kaum anderweitig spritzige Geistigkeit ihren vielfältigen Ausdruck findet. Mit 90 Katalognummern wird eine beachtliche Fülle aus der Stiftsbibliothek vorgestellt, darunter auch die Werke der Benediktiner Otto Aicher (Salzburg 1675), die „*Muses Salisburgenses*“ von Paris Gille, 1696; ferner Bonifaz Zoller (1712) mit dessen marianischer Emblemantologie und insbesondere die „*Regula Emblematica Sancti Benedicti*“ des Bonifaz Gallner aus Melk (posthum 1780).

Ein Teil II handelt über die *angewandte Emblemantik in der Graphik.* Hierbei stellt Grete Lesky „Unpublizierte Emblemstücke des 1785 aufgehobenen Chorherrenstiftes von Pöllau, Oststeiermark“ vor. Diese Autorin hat

sich bereits durch mehrere Publikationen gerade der geistlich-monastischen Emblemik namhafte Verdienste erworben (S. 82–88). Es folgen weitere Katalognummern (56–90), teils mit emblematisch gestalteten Portraits, teils einschlägigen Werken.

Man darf hoffen, daß Lesen und Verstehen der oft so tiefgründigen Hintersinnigkeit der Emblemata erhalten bleiben. Ansonsten versiegen in Hinkunft nicht unwesentliche Quellen zum „meistern des Lebens“ in unseren so armselig nüchternen (weil entlatinisierenden) Zeiten.

Ottobeuren

Aegidius Kolb OSB

GREGOR M. LECHNER OSB: *Stift Göttweig und seine Kunstschatze*. Bilddokumentation von Herbert Fasching. Verlag Niederösterreichisches Pressehaus St. Pölten – Wien 1977 (104 S. und 78 Abb.).

Mit diesem stattlichen Band, der einem Vorläufer über das Stift Melk nachfolgt, ist ein guter, neuer Weg beschritten worden, der Geschichte und Kunst eines Stiftes vorstellt und in Text und Bild eine „empfindliche Lücke schließt im Schrifttum der österreichischen Klosterlandschaft“.

Der Textteil bietet zunächst „Die Geschichte des Benediktinerstiftes Göttweig“ unter Berücksichtigung aller jüngsten Forschungsergebnisse, die weit verstreut in vielfältiger, teils nicht immer jedermann zugänglicher Literatur nun zusammengefaßt sind (S. 10–28). Von der Vor- und Frühgeschichte ist der Bogen gespannt bis zu „Erbe und Auftrag“ der Gegenwart.

Der Hauptteil des Buches handelt über „Das alte Stift, Künstler und Baugeschichte“ (S. 29–35). Breiter Raum ist der Stiftskirche gewidmet (S. 36–51). Es folgt eine Abhandlung über die bedeutendste Epoche: „Der Barockbau des Johann Lucas von Hildebrandt“ (S. 52–66) mit Darbietung der Stiche des Idealprospektes von Salomon Kleiner. Weiters ist zu erfahren über „Die Kaiserstiege“ und „Die Schauräume“ (S. 67–73). Des weiteren wird berichtet von der Stiftsbibliothek, ihren Schätzen und deren Geschichte; ebenso ist über die Bestände des Stiftsarchivs zu erfahren (S. 74–83).

Unter den „Sammlungen“ wird zuerst das „Graphische Kabinett“ vorgestellt, das mit nahezu 21 000 Blättern sich hohen Rufes erfreuen kann. Allerdings ist dabei auch von schmerzlichen Dezimierungen zu berichten. Die Gemäldesammlung mit über 320 Bildern ist respektabel. Die Beschreibung des Musikarchivs ist zugleich eine Musikgeschichte des Stiftes.

Wenn auch seit 1839 nicht mehr im Besitz des Stiftes, fand „Die Göttweigerhofkapelle in Stein“ gebührende Würdigung, vor allem wegen des dortigen wieder freigelegten Freskenzyklus. Ein mit belegten Daten versehener Katalog der 64 Äbte, eine Zeittafel für Göttweigs Baugeschichte und eine 4-teilige Bibliographie in chronologischer Abfolge rundet den Textteil ab.

Der folgende Bildteil mit Aufnahmen von Herbert Fasching in hervorragender Technik sowohl des Fotografen wie der drucktechnischen Wiedergabe verleiht dem Werk einen beachtlichen Wert. Es wäre erfreulich, wenn dieser Buch-Typus auch weitere Stifte einem sicherlich großen Interessentenkreis zugänglich machen könnte.

Ottobeuren

Aegidius Kolb OSB